

Konvertiten

Friedhelm Hengsbach SJ

Konvertiten sind Menschen, die den Eindruck haben, sie befänden sich auf einem falschen Dampfer. Sie wechseln plötzlich ihre Überzeugungen und präsentieren sich als leuchtende Ikonen einer Gesinnungsumkehr.

Zu politischen Konvertiten sind die Agenda-Parteien mutiert. Was sie seit zwei Jahren als einzigen politischen Weg ohne Alternative propagiert haben, stellen sie überraschend zur Disposition.

Im Wahlmanifest der SPD wird die beschlossene Verkürzung der Bezugsdauer des Arbeitslosengelds I für ältere Arbeitnehmer um zwei Jahre verschoben. Das Arbeitslosengeld II in den neuen Bundesländern soll auf das Niveau in den alten Ländern angehoben werden. Weitere Steuersatzsenkungen gelten nun weder als erforderlich noch finanzierbar. Gute Arbeit, heißt es, sei gerecht zu entlohnen und jeder an einer sozial abgesicherten und existenzsichernden Erwerbsarbeit zu beteiligen. Ehrgeizige Konturen einer gerechten internationalen Finanzarchitektur werden skizziert: Die Eigentümerstrukturen börsennotierter Unternehmen sollen transparent gemacht, hochspekulative Fonds und freie Bankzonen sollen in die Aufsicht und Kontrolle einbezogen werden. Der – frei nach Brecht – »lesende Arbeiter« fragt sich: Warum bloß erst jetzt und nicht schon vor der Kanzler-Agenda?

Die Bündnisgrünen bekennen, Fehler gemacht zu haben und lernen zu wollen. Denn Hartz IV sei nicht armutsfest und die Gefahr der Ausgrenzung bedrohlich. Sie geloben, zur Inspiration ihres Ursprungs zurückzukehren. Gleiche Freiheit für alle, gerechte Verteilung und aktive Beteiligung, die Versöhnung von Umwelt und Arbeit sowie die Balance zwischen Verbraucher- und Arbeitnehmerinteressen werden proklamiert. Ganz vorn stehen sinnvolle und angemessen entlohnte Arbeitsplätze. Frauen und Kinder sind autonome Subjekte und Adressaten der Reformen.

Haben die Bündnisgrünen nicht die vergangenen Jahre am Kabinettstisch gesessen, bevor sie nun ein derart wertgeladenes Programm formulierten?

Das Regierungsprogramm der CDU/CSU wirkt im Kontrast zum Verbalradikalismus aus den eigenen Reihen abgeschliffen, weichgespült und unterkühlt. In punkto Steuerpolitik plagt die Union kein schlechtes Gewissen mehr: Die Mehrwertsteuer soll erhöht werden. Die Gesundheitsprämie liegt auf Eis, solange die Finanzierung misslingt. Das christliche Menschenbild verdampft zu einer Fußnote am Schluss. Wachstum total und Spitzentechnik entscheiden an erster Stelle über die Richtung.

Konvertiten werden zu Recht misstrauisch beäugt. Der Bruch der Gesinnung überspielt meist innere Krisen oder ist außengesteuert. Beides trifft für die Agenda-Parteien zu. Sie beschimpfen wie gehabt den politischen Gegner, dass er blockiert oder ein unseliges Erbe hinterlassen hat, sehen sich von Irrglaube und Demagogie umstellt.

Und sie reagieren hochgradig nervös auf die Linkspartei, der es gelungen ist, jene im Parlament versammelte politische Klasse und deren Bündniserwartungen aufzumischen.

Frankfurter Rundschau, 16.7.05,11